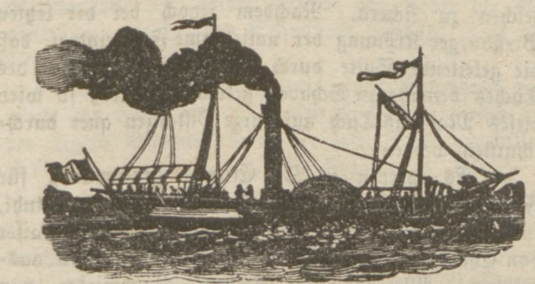
Danziger Dampfboot.

№ 129. 1867.

Mittwoch, den 5. Juni. 38ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



Telegraphische Depeschen.

Schwerin, Dienstag 4. Juni.

In der gestrigen Landtagssitzung wurde die Bundes-Verfassung verlesen. Bürgermeister Pohle von Schwerin sprach Bedenken gegen einzelne Artikel aus. Die Landmarschälle wurden ersucht, von den Kommissaren Auskunft zu erbitten über die Artikel, betreffend die Beaufsichtigung des Bundes über die Gesetzgebung, Ausfertigung und Verkündigung der Bundesgesetze, den Anschluß an den Zollverein und die allgemeine Wehrpflicht. Der Entwurf wurde bis Artikel 13. verlesen.

— Der Landtag hat in seiner heutigen Sitzung die Bundesverfassung mit 106 gegen 16 Stimmen angenommen und ad Art. 78 die Erwartung ausgesprochen, daß die Stände bei Aenderungen der Bundesverfassung gehört werden, bevor die Landes-Herren ihre Stimme darüber abgeben. Gegen die Finanzfrage wurden einige Reservationen gemacht. Ad Art. 4 und 17 erklärten die Regierungskommissäre, daß sie Namens der Regierung keine authentischen Interpretationen über Bestimmungen der Bundesverfassung ertheilen könnten; sie seien indeß zu der Versicherung ermächtigt, daß es nicht die Absicht gewesen, den Bundesbehörden die Stellung einer Rekursbehörde einzuräumen. Ad Art. 33 erklärten die Regierungskommissäre, es seien gegründete Aussichten vorhanden, daß die durch den Separat-Vertrag mit Frankreich gegen den Eintritt Mecklenburgs in den Zollverein hervorgerufenen Hindernisse beseitigt werden würden. Ad §. 7. Die nächste Aushebung werde nicht nach der bisherigen Gesetzgebung stattfinden. Die Regierung werde vielmehr mit dem engeren Ausschuß wegen eines neuen Rekrutirungsgesetzes verhandeln.

Darmstadt, Dienstag 4. Juni.

In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer stellte Frhr. v. Gagern einen mit dem gestern von Dumont gestellten, wesentlich übereinstimmenden Antrag, dahin gehend: Die Kammer wolle die Regierung unterstützen, wenn dieselbe es als ihre Aufgabe erachtet, im Verein mit den Südstaaten eine gemeinschaftliche Unterhandlungslage mit Preußen zu finden, aus welcher ein ganz Deutschland umfassender Bund entstände. Die Annahme dieses Antrages ist wahrscheinlich.

— Die Abgeordnetenkammer hat die Regierungsvorlage, betreffend den Eintritt der Provinz Oberhessen in den norddeutschen Bund mit 44 gegen 3, und den Antrag Hallwachs-Goldmann auf Eintritt des Gesammt-Großherzogthums mit 32 gegen 15 Stimmen angenommen. Alle übrigen Anträge wurden abgelehnt.

— Professor v. Sybel in Bonn hat einen Urlaub zu historischen Forschungen im Auslande genommen und sich zuvörderst nach Paris begeben.

Wien, Dienstag 4. Juni.

Im Unterhause wurde die Adreß-Debatte fortgesetzt. Nachdem der Schluß der Generaldiskussion beantragt worden, ergreifen der Finanzminister Becke und der Frhr. v. Beust das Wort. Der Finanzminister hebt, indem er die bisherige Finanzgebahrung durch die Verhältnisse rechtfertigt, hervor, daß in neuerer Zeit die Gestaltung der Finanzverhältnisse eine günstigere geworden; die Steuern seien im Reiche besser eingegangen. Er konstatirte, daß er für eine Anleihe von 6 Millionen Gulden ein Angebot zu 4 pCt. erhalten habe, und versichert, daß der Standpunkt der Reichs-Einheit bei der Vertheilung der Reichssteuern gewahrt werden solle. Frhr. v. Beust appellirt an ein billiges Urtheil des Hauses. Die Stellung Oesterreichs nach Außen, der Einfluß und der Kredit seien nur wiederzugewinnen, wenn die Verständigung mit Ungarn zu einem entschiedenen Abschlusse komme und in den übrigen Ländern ein freisinniges Regiment zur Geltung gebracht wird. Das Programm der Adresse werde von der Regierung nicht zurückgewiesen. Freiherr v. Beust warnt vor Mißtrauen gegen Ungarn. Ohne einen Ausgleich mit Ungarn hätte Oesterreich nicht die Vermittelung in der Luxemburger Frage übernommen. Der Minister beklagt seine Unbeliebtheit bei den Slaven, deren Hoffnungen und Bestrebungen nur im Reichsrathe durch offenen, loyalen Kampf Befriedigung finden können. Für jede von Innen kommende Beunruhigung werden Regierung und Reichs-Rath ein aufmerksames und wohlwollendes Auge, für von Außen hineingetragene Beunruhigungen ein aufmerksames, aber strenges Auge haben. Die Rede wurde von stürmischem Beifall begleitet.

Florenz, Montag 3. Juni.

Die Convention mit Erlanger ist dem Parlamente vorgelegt, günstig aufgenommen und als dringlich erklärt. Die Unterzeichner werden eine Gesellschaft bilden, welche Hypotheken-Obligationen auf National-Güter zu 385 Frcs. mit 25 Frcs., rückzahlbar in 20 Jahren, emittirt.

London, Dienstag 4. Juni.

[Unterhaus.] Auf verschiedene Interpellationen erklärte Lord Stanley, die Regierung sei betreffs Kaiser Maximilians ohne Nachrichten. Die Regierung habe freundlich, aber stark wegen der Juden in der Moldau remonstrirt und sei bei der Note der Großmächte an die Türkei, betreffs Kreta's, nicht betheiligt.

Kopenhagen, Dienstag 4. Juni.

Das Volksthing nahm heute mit 62 gegen 25 Stimmen das Gesetz über die neue Heeresorganisation an. Damit scheint die Eventualität eines Kabinetswechsels beseitigt zu sein. Das betreffende Gesetz geht nunmehr an das Landsthing.

Petersburg, Dienstag 4. Juni.

Gestern ging Großfürst Alexis nach Moskau ab. Derselbe tritt eine Reise über Nicolajew, Odessa nach Konstantinopel, wahrscheinlich auch nach Athen, dann nach Malta und Cadix an, von wo der Prinz auf einem russischen Kriegsschiff eine Reise über den atlantischen Ocean, vielleicht bis Amerika macht. Die Rückkehr erfolgt durch das Mittelmeer, das schwarze Meer nach Sebastopol. Der Großfürst bereist die Küsten des schwarzen und asowschen Meeres, den Don und die Wolga. Im Oktober erfolgt die Rückkehr hierher. — Der Senat hat entschieden, daß der Verwaltungsausschuß der aufgelösten hiesigen Provinzial-Versammlungen einer ungesetzlichen Kritik der Regierungsakte schuldig sei, steht aber wegen Auflösung des Ausschusses und Absetzung des Präsidenten von weiterem Strafverfahren ab.

— Die Kaiserin reist am 17. d. Mts. nach Warschau, Wien und von da nach der Krim. Der finnische Landtag wurde am 31. geschlossen. In der Newa ist fortdauernder Eisgang.

Politische Rundschau.

Die Zeitungen sprechen von förmlichen Conferenzen, die in Potsdam bei der Anwesenheit des Kaisers von Rußland zwischen dem Grafen Bismarck und dem Fürsten Gortschakoff stattgefunden haben sollten. Graf Bismarck wurde zwar vom Kaiser Freitag Mittag in einer längeren Audienz empfangen, der russische und preußische Minister des Aeußeren machten und gaben sich zwar gegenseitig längere Besuche zurück, aber über vertrauliche Besprechungen können sich diese Besuche schon aus Mangel an Zeit nicht ausgedehnt haben. Allerdings war das Benehmen der beiden Premiers äußerlich das beste. Gortschakoff könnte eher für einen Berliner Geheimrath, als für den Leiter der Politik Rußlands gelten (Mittelgröße, behäbig, volles rundes Gesicht, graues Haar, goldene Brille) nur mit dem Unterschied, daß er im Knopfloch kein Band trägt. Wer ihn im schwarzen Civil und weißem Hut, mit dem russischen Gesandten an der Seite der schönen Frau von Oubril mit einem blühenden Fliederzweig in der Hand dahinfahren sah, der hätte gewiß nicht geglaubt, daß er das Staatsschiff des großen Millionenreichs lenke. Der Kaiser sah, im Gegensatze zu seiner Erscheinung vor zwei Jahren, gealtert aus; damals war sein Haar noch schwarz, jetzt spielt es bereits in die Farbe, die auch den Herrscher erinnert, daß er dem Wechsel des Irdischen unterthan sei. Das Gesicht hat einen anziehenden, sanften, fast etwas melancholischen Ausdruck, der anzieht und Sympathie erweckt. Der Großfürst ist ein schöner Jüngling von 16 Jahren (für sein Alter allerdings schon etwas corpulent), der für alle Erscheinungen um ihn her Lebhaftigkeit und Frische der Empfindungen zu haben scheint.

Die am Montag in Berlin zusammengetretene und in diesem Augenblick bereits beendete Konferenz mit Ministern der Süddeutschen Staaten, wozu sich Fürst Hohenlohe, Frhr. v. Barnbüler, Frhr. v. Dalwigk und Herr v. Freydorf eingefunden hatten, bezweckte die vorläufige Einigung über die Modalitäten der zwischen dem Norddeutschen Bunde und den Süddeutschen Staaten abzuschließenden Verträge, namentlich über die Frage, ob die Regelung der Beziehungen zu jedem einzelnen oder zu der durch besondere Verträge verbundenen Gesammtheit der Süddeutschen Staaten erfolgen solle, womit zugleich die Grundlage für die Regelung der Zoll- und Handelsverhältnisse gewonnen sein würde. Darnach wäre also die Feststellung der Handelsbeziehungen zwischen den beiden Deutschen Gruppen nicht die Hauptsache der Konferenz, wie man anfangs annahm, sondern sie würde nur nebenher laufen bei den Berathungen über die politische Einigung. Ob diese Annahme richtig ist, bleibt vorerst noch zu bezweifeln. Daß die Consolidirung der Zollverhältnisse zwischen dem Nordbunde und den Süddeutschen Staaten eine zu große Bedeutung hat, als daß nicht politische Berathungen der Minister den späteren Verhandlungen der Commissarien in der Zollkonferenz vorangehen sollten, ist leicht einzusehen; daß aber die am Montag und Dienstag in Berlin gepflogenen Besprechungen hauptsächlich den Eintritt der Südstaaten in den Nordbund, die Zollverhältnisse aber nur als Nebensache zum Gegenstande hatten, ist nicht sehr wahrscheinlich.

Die Confusion in Betreff des Ratificationsaustausches des Londoner Vertrags klärt sich jetzt einigermaßen auf; ein wirklicher Austausch in London hat nicht stattgefunden, sondern derselbe ist von den betreffenden Höfen unter sich besorgt worden. Die letzte Zusammenkunft der Conferenzmitglieder auf dem auswärtigen Amte in London ist nur eine Förmlichkeit gewesen, um dem bereits vollzogenen Akte den diplomatischen Abschluß zu geben; zu diesem Zwecke waren die Mittheilungen der verschiedenen Cabinette abzu-

warten, die zum Theil verspätet eingetroffen sind. Es wird indeß bestätigt, daß am **31.** Mai die obengenannte letzte Conferenz in dieser Angelegenheit abgehalten worden ist.

Die Gerüchte von Schritten der verschiedenen Regierungen in der orientalischen Frage sind, nach Mittheilungen aus Wien, sämmtlich auf die eine Thatsache zurückzuführen, daß man sich von mehreren Seiten, besonders von Wien aus, bemüht habe, zur gemeinsamen Lösung dieser Frage europäische Conferenzen zu Stande zu bringen. Den Plan, den Besuch der Pariser Ausstellung Seitens der Potentaten in dieser Weise zu benutzen, hat man aufgeben müssen, weil von gewisser Seite gegen die gleichzeitige Anwesenheit der am Meisten Betheiligten mit Erfolg agitirt worden. Nichtsdestoweniger verspricht man sich in Rußland von dem Besuche des Czaren in Paris außerordentlich viel, — man meint, die Reise lasse Resultate erwarten, die Gegenwart und Zukunft bestimmen und den Frieden begünstigen werden, — Resultate, welche mit den ewigen Principien der Gerechtigkeit und der gegenseitigen Respectirung der Unabhängigkeit der Staaten und der allgemeinen Interessen conform sind.

Das „Mem. diplom.", leider eine sehr unzuverläßige Quelle, sieht sich zu folgender Auslassung gedrängt: „Es steht fest, daß Rußland, welches der Verwandtschaftsbande zwischen den beiden Herrscherhäusern wegen das Großherzogthum Hessen-Darmstadt beschützt und dessen Selbstständigkeit durch seinen Einfluß erhalten hat, heute diesen seinen Schutz zurückzieht, so daß man in einer bestimmten Zeit sich auf eine neue preußische Annexion gefaßt machen kann. Dieses bevorstehende Ereigniß kann als sehr ernst angesehen werden." Wie gesagt, es ist Schade, daß man auf die Aussagen des „Memorial" nicht schwören kann.

Nachdem der croatische Landtag aufgelöst worden, weil er die Entsendung einer Krönungs-Deputation nach Pesth verweigerte, läßt jetzt die Regierung durch ihre Organe im „dreieinigen Königreiche" dahin wirken, durch directe Wahlen in den Comitaten eine Krönungs-Deputation zu Stande zu bringen, und hofft, daß dies in erwünschter Weise gelingen werde.

Nach einem Kabeltelegramm aus Newyork vom 1. Juni sollen Maximilian und seine Offiziere standrechtlich erschossen worden sein. Unglaublich klingt die Nachricht nicht. Bei dem Haß, welchen die Fremden in Mexiko auf sich geladen haben, und bei der Erbitterung Juarez' besonders darüber, daß Maximilian bei seinem Regierungsantritt ihn und sein Heer als Räuber bezeichnet und als solche viele Offiziere hat erschießen lassen, ist die gemeldete Thatsache als Akt der Rache wohl denkbar.

— Unser König ist gestern Nachmittags um 3 Uhr 40 Minuten nach Paris abgereist. In der Begleitung Sr. Majestät befinden sich der Ministerpräsident Graf Bismarck, die Generale v. Moltke, v. Treskow, v. Goltz, Hofmarschall Graf Pückler und mehrere Adjutanten. Sämmtliche in Berlin anwesende Prinzen befanden sich am Bahnhofe, wo ein großer Andrang des Publikums stattfand.

— Unsere Königin wird in dieser Woche auf Schloß Babelsberg eintreffen und für den Monat Juni dort verweilen.

— Das bei Krasnoje-Selo zu errichtende große russische Lager wird Ende Juli oder Anfangs August vom Prinzen Friedrich Karl und andern hohen Personen als kaiserliche Gäste besucht werden.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, daß am **15.** Juli die Wahl-Ausschreibungen für den norddeutschen Reichstag erfolgen, nicht aber die Reichstags-Wahlen selbst stattfinden werden.

— [Fortschritte der Jesuiten in Preußen.] Aus Schrimm berichtet die „Pos. Ztg.": Der Superior der hiesigen Jesuiten hat kürzlich eine Rundreise gemacht, um bei der katholischen Geistlichkeit in eigener Person zum Zweck der Erweiterung der hiesigen Jesuiten-Anstalt Gelder einzusammeln. — Aus Fulda schreibt man dem „Fr. J.": Die heiße Sehnsucht unserer Römlinge wird in Erfüllung gehen und die Stadt mit einem Jesuitenkonvikt demnächst beglückt werden.

— Endlich ist es entdeckt, warum die Schlacht von Sadowa von den Oesterreichern verloren wurde! Das „Mainzer Volksblatt" erzählt seinen Lesern: „Der morgenländische Kaiser Leo **VI.** schrieb ein Buch über die Kriegsrüstungen, worin sich folgende Stelle findet: Am Abend vor der Schlacht soll das gesammte Heer durch die Priester zur Sühne das Weihwasser erhalten. Dieser Gebrauch wurde vielfach bei den Heeren beobachtet, und in der österreichischen Armee wurde bis in die allerneueste Zeit vor der Schlacht die Benediction ertheilt. Merkwürdiger Weise hat sie der unglückliche Feldherr der Nordarmee vor der Schlacht von Sadowa zum ersten Male verboten, weil dieses das Selbstgefühl der Soldaten demoralisire."

— Das Tuch, worauf Franz Joseph bei der Krönung in Pesth von der Pfarr- in die Garnisonkirche schreitet, wird dem Volke preisgegeben. Kaum ist der Kaiser vorüber, so fällt das Volk darüber her und im Momente wird es in Tausende von Stücken zerrissen, denn Jedermann sucht sich ein Erinnerungszeichen zu sichern. Nachdem jedoch bei der letzten Preßburger Krönung der unliebsame Fall eintrat, daß die geleitende Suite durch das rasche Wegziehen des Tuches beinahe zu Schaden gekommen wäre, so wird dieses Mal das Tuch auf kurze Distanzen quer durchschnitten werden.

— Es werden in St. Etienne gegenwärtig für Frankreich selbst, für Italien, den päpstlichen Stuhl, für den Schah von Persien, sowie für die Kaiser von China und von Marokko Waffenbestellungen ausgeführt. Alle Weber, Gerber, Bandwirker von St. Etienne, die keine Arbeit haben, finden in der kaiserlichen Waffenfabrik Beschäftigung. Selbst Hunderte von Familien der Umgegend, Männer, Weiber und Kinder haben sich diesem Industriezweige jetzt ausschließlich zugewandt.

— Aus Sardinien kommen trostlose Nachrichten. Die gute Jahreszeit hat die Heuschrecken wieder gebracht, und schon jetzt ist die ganze Ernte vernichtet. Obwohl sich die Heuschrecken massenhaft in das Meer stürzen, so daß Schiffe mehrere Miglien weit durch lauter Heuschrecken gefahren sind, so giebt es deren doch noch eine solche Anzahl, daß sie in dichten Wolken durch Wälder und Felder fliegen oder stromweise über das Land hinlaufen.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 5. Juni.

[Stadtverordneten-Sitzung am 4. Juni.]

Vorsitzender: Herr R. Damme, der Magistrat ist vertreten durch die Herren Stadträthe Strauß und Hirsch. Anwesend 43 Mitglieder. Vor der Tagesordnung wird ein Magistratsantrag vom 28. Mai verlesen, durch den nachgewiesen ist, wie dringend nothwendig der Fortgang in der Schulreorganisation erscheint, da eine fortdauernde Ueberfüllung mehrerer Schullokale besteht; so namentlich der altstädtischen Mädchenschule. Der Magistrat habe deshalb vorläufig beschlossen, zwei Klassen dieser Schule in den augenblicklich unbelegten Räumlichkeiten der neuen katholischen Elementarschule (unter den Seigen) unterzubringen. Der Neubau eines sechsklassigen Schulgebäudes für die altstädtische Mädchenschule sei jedoch ein unabweisbares Bedürfniß, und habe der Magistrat Grundstücksofferten eingefordert. Unter Letztern sei von dem Herrn Stadtbaurath Licht das Grundstück der Erban'schen Eheleute, welches 70 Quadrat-Ruthen Flächenraum habe und zwischen dem Faulgraben und der Jakobsneugasse liege, für den Kaufpreis von 6000 Thlrn. am zweckmäßigsten befunden. Es sei deshalb vorläufig eine bis zum 15. d. M. laufende Punktation mit den Verkäufern vereinbart und abgeschlossen worden. Die vom Vorsitzenden an die Versammlung gerichtete Frage: ob die Dringlichkeit dieses Antrages anerkannt werde? wurde bejaht. Herr J. C. Krüger stellt jedoch den Antrag auf achttägige Vertagung des Beschlusses, um der Versammlung Zeit zu lassen, sich ein eigenes Urtheil darüber zu bilden. Herr Dr. Liévin verbreitet sich über die Nothwendigkeit der Beschaffung eines neuen Schullokales für die qu. Mädchenschule und sieht in der Ueberfüllung der Schulen ein Glück erblühen, indem sich der Drang nach Wissen und geistiger Vervollkommnung dokumentire. Unter allen offerirten Grundstücken habe das Erban'sche die freieste und günstigste Lage, da es Ausgänge nach zwei Straßen und die Räumlichkeiten zur Anlegung eines geräumigen Spielplatzes so wie einer Lehrer-Dienstwohnung neben einem umfangreichen Schulgebäude biete. Herr Breitenbach ist der Meinung, daß das Gutachten des Bauverständigen maßgebend für einen Beschluß sein dürfte. Bei der Abstimmung wird der Krüger'sche Antrag angenommen und somit die Frage bis zum nächsten Dienstage vertagt. — Ein zweiter dringlicher Magistratsantrag behandelt die Offerten, welche in dem Submissionstermine, betreffend die Verpachtung des Rechtes zur Erhebung der Marktstandgelder abgegeben sind, und sucht die Genehmigung zur Abschließung von Verträgen mit den resp. Pächtern nach. Es sind folgende Offerten als die annehmbarsten vom Magistrat empfohlen: Für den Fischmarkt von Beyer pro Anno 2000 Thlr., für den Langen- und Buttermarkt von Albrecht 901 Thlr., für den Holz- und Kohlenmarkt wird vorgeschlagen Hrn. Beyer bis ult. December 1868 im alten Vertrage zu belassen, da letzterer dem Pächter noch die Standgelder nach dem alten Tarife gewährleiste und 1325 Thlr. Pacht garantire, für die Marktplätze auf Langgarten und Mattenbuden von Klebba 162 Thlr., für den Heumarkt von Gäbel 70 Thlr., für den Markt in Neufahrwasser von Kroll 20 Thlr., für den in Langfuhr von Plinski 1 Thlr. Hierzu wird vom Vorsitzenden noch deklarirt, daß das Mehrgebot des Hrn. Altenauer von 5 Thlrn. abzulehnen sei, weil über Letzteren vielfache Beschwerden der Inhaber von Standplätzen eingegangen sind, dahin lautend, daß derselbe die besten Plätze für seinen eigenen Handel zu belegen gedenke, und ferner, daß es sich empfehle, Hrn. Beyer in seinem alten Kontrakte zu belassen und die Genehmigung bei der Kgl. Polizeibehörde dafür nachzusuchen, daß auf dem Holz- und Kohlenmarkt die Standgelder bis ult. Decbr. 1868 nach dem alten Tarif forterhoben werden dürfen. Motivirt wird letztgedachte Empfehlung dadurch, daß Hrn. Beyer seiner Zeit mit den andern Marktpächtern die Einführung des neuen Marktstandgelder-Tarifs publicirt und von demselben auch acceptirt, später aber der Einwand erhoben sei, daß die dieserhalb vollzogene Verhandlung für ihn nicht rechtsverbindlich sei, weil die Hoffnung, die Pachtung noch für fernere Jahre zu erhalten, nicht erfüllt sei, er schlechte Zeiten überstanden habe und nun ihm die Aussicht benommen werde, eine erhöhte Einnahme zu erzielen. — Grund dessen erachte Hr. Beyer seine Unterschrift für illegal — da er Geschriebenes nicht lesen und nichts weiter als seinen Namen schreiben könne, überdem sei die Verhandlung keine notarielle. Herr Stadtrath Strauß entschuldigt den Magistrat bezüglich dessen, daß die Verhandlung nicht notariell vollzogen damit, daß es nur eine Zwischenverhandlung gewesen und man an solche unmoralische Hintergedanken nicht gedacht habe. Herr Breitenbach spricht sich energisch dahin aus, daß das Verfahren des Pächters Beyer ein ganz unmoralisches ist und für die Folge mit demselben keine Pachtkontrakte abzuschließen seien. Redner stellt den Antrag: die Kgl. Polizeibehörde zu ersuchen, entweder einen Termin für Einführung des neuen Markttarifs selbstständig zu fixiren und dadurch den Magistrat jeder Rechtsverbindlichkeit gegen den Pächter Beyer zu entheben oder aber die Genehmigung zu ertheilen, daß der alte Tarif bis zum Ablauf des Beyer'schen Kontraktes für den Holz- und Kohlenmarkt bestehen bleibe. Nachdem Herr Stadtrath Strauß noch erwähnt, daß die Kgl. Polizeibehörde bereits den qu. Termin auf den 1. Juli c. fixirt habe und die Herren J. C. Krüger und Röpell sich mit Herrn Breitenbach über die Präcisirung des Antrages geeinigt, wird derselbe angenommen und nur der Passus, die Ausschließung des Herrn Beyer von künftigen Pachtsubmissionen betreffend, fortgelassen, weil die Herren Dr. Liévin und Dr. Piwko zu erwägen geben, wie schwierig das Einkassiren der Marktstandgelder ist und daß Herr Beyer stets ein pünktlicher Zahler gewesen sei. Bezüglich der andern Pachtgebote wird noch weitere Entschließung dem Magistrat zugebilligt. — Nunmehr wird in die Tagesordnung eingetreten. Den Stadtverordneten Weinberg und Rohloff wird der beantragte 2- resp. 3monatliche Urlaub ertheilt. — Das vom Leihamt ausgeliehene Kapital beträgt ult. Mai c. 78,300 Thlr. — Herr Th. Schirmacher erstattet als Referent über die Forst- und Dünen-Rechnung pro 1865 und die Armenpflege-Rechnung pro 1865 Bericht, erörtert die Monita, welche in einer Differenz des Taxwerthes der geschlagenen Hölzer mit 11,650 Thlrn. gegen den Einnahme-Etat und der Cultivirungs-Kosten mit 53 Thlrn. gegen 99 Thlr. pro Morgen bezüglich der Forstrechnung bestehen und durch den Oberförster Herrn Otto noch zu erledigen sind, und erhält demnächst die Decharge. — Der Vorsitzende theilt mit, daß der Kommune von den gestellten 68 Mobilmachungspferden 63 in natura zurückgeliefert worden sind, der Verbleib der fehlenden 5 Pferde nicht zu ermitteln ist und für dieselben von der Staats-Behörde der Durchschnitts-Verkaufspreis, auf 424 Thlr. berechnet, erstattet werden wird. — Die Staatsbehörde dringe in die Kommune auf Ermäßigung des Hafen-Geldes und des Brücken-Durchlaßgeldes, wodurch ein Einnahme-Ausfall von 10- bis 12,000 Thlrn. entstehe und anderweitig zu decken sei. Im Fall die Kommune auf die Proposition der Staatsregierung nicht eingehen wolle, müsse das fiskalische Hafengeld forterhoben werden; es entstehe daraus aber ein Nachtheil für Danzig gegen andere Seestädte, indem letztere sich zur Ermäßigung bereit erklärt hätten und die hohen Hafenabgaben Grund für fremde Rheder sein dürften, ihre Schiffe in den Hafen von Neufahrwasser einlaufen zu lassen. Hr. Damme schlägt vor, der Finanz-Commission die Angelegenheit zur gründlichen Prüfung zu überweisen. Hr. Breitenbach beantragt, die Kommission noch durch zwei Mitglieder zu verstärken, und die Versammlung erklärt sich damit einverstanden. Die noch unerledigt gebliebenen Vorlagen werden für die nächste Sitzung reponirt.

— Für die Porto-Ermäßigung liegt jetzt ein neuer Vorschlag zur Berathung vor, das Porto für einfache Briefe bis **5** Meilen Entfernung auf **6** Pf., über **5** bis **30** Meilen auf **1** Sgr., über **30** Meilen auf **2** Sgr. festzusetzen. Bei der Festsetzung neuer Portosätze wird stets darauf Rücksicht genommen, daß die Postverwaltung nicht gezwungen werde, Zuschüsse vom Staat zu ihrer Erhaltung zu fordern. Zu dem Ende aber ist es nothwendig, mit der Ermäßigung der Gebühren langsam vorzugehen. Die Zahl der bisher innerhalb fünf Meilen beförderten Briefe beträgt **42** Procent sämmtlicher Briefe. Es würde aber nicht genügen, den Ausfall zu decken, wenn sich in Folge der Portoherabsetzung die Zahl der Briefe innerhalb fünf Meilen verdoppelte, was schon eine ganz ungemeine Vermehrung der Correspondenz voraussetzt, sondern die Zahl müßte sich fast verdreifachen, damit die durch die Vermehrung der Arbeit erwachsenden Kosten getragen werden können.

— Auf der Ostbahn haben die Einnahmen im Monat April folgende Resultate erzielt: Im Ganzen **480,588** Thlr. oder **4425** Thlr. pro Meile Bahnbetriebslänge. Dazu die Einnahmen der drei Monate vorher ergiebt die Summe von **2,110,738** Thlr., das ist **19,436** Thlr. pro Meile Bahnbetriebslänge oder **4859** Thlr. pro Meile und Monat. Die Ein-

nahmen des Monat April in diesem Jahre mit denen des gleichen Monats im Vorjahre verglichen, ergiebt für den diesjährigen ein Mehr von 37,121 Thlr. oder 24 pCt. und für alle drei Monate ein Mehr von 473,331 Thlr. oder 29 pCt.

— Dem Handelsministerium liegt gegenwärtig ein Antrag auf Gründung von Hypothekenbanken nach Art der Pfandbrief-Institute vor. In der Begründung wird dargethan, daß das Kapital sich immer mehr den courshabenden Zins-Papieren zu-, also den Hypotheken abwende und die im vorigen Jahre bei dem Nothstande gegründeten Darlehnskassen sogar die Hypothekenbeleihung ausgeschlossen hatten.

— Nach einer vom Könige genehmigten Festsetzung des Kriegsministeriums kommen jetzt die von Privatpersonen für die tapferen Soldaten für die im vorjährigen Feldzuge eroberten feindlichen Fahnen ausgesetzten Prämien zur Vertheilung.

— Zur Deckung des gesteigerten Bedarfs an militairärztlichem Personal haben jetzt wieder 40 Aerzte eine Anstellung im stehenden Heere erhalten.

— In diesem Frühjahr hat es bekanntlich viel gehagelt, so daß die Hagel-Assekuranzen stark in Anspruch genommen werden und manche der kleinen, auf einen mehr provinziellen Wirkungskreis begrenzten Gesellschaften dabei wohl zu Grunde geben können. Einige Gesellschaften haben sich nun, wie wir der „Trib." entnehmen, durch einen Einwand zu helfen gesucht, der ihnen bei Gericht schwerlich viel nützen, ihnen aber jedenfalls bei dem versichernden Publikum schaden wird. Sie verweigern nämlich die Entschädigungen unter dem Vorwande, nicht Hagel, sondern Schnee habe den Schaden verursacht. In der Uckermark und Pommern, wo die mecklenburgische Gesellschaft viele Versicherungen hat, sind unter diesem Vorwande Entschädigungsansprüche zurückgewiesen worden, und ist deshalb eine große Anzahl von Prozessen zu erwarten. In der Regel haben allerdings die Policen dem schon vorgebeugt, indem der Versicherte verpflichtet wird, sich einem Schiedsspruch ohne Anrufung der Gerichte zu unterwerfen.

— [Victoria-Theater.] Auf unserer Sommer-Bühne halten leider die in der That anzuerkennenden Bestrebungen der Regie wie die künstlerischen Erfolge einzelner Mitglieder noch immer nicht gleichen Schritt mit den pecuniären Ergebnissen. Wir wohnten gestern der Aufführung des Schluß-Stücks bei: „Zehn Mädchen und kein Mann", und waren wirklich erstaunt über das exacte Zusammenspiel sowohl wie über die geschmackvolle Garderobe und die Leistungsfähigkeit der Mitwirkenden. Papa „Schönhahn" (Hr. Carlsen) führte seine zehn Realitäten mit einer so ansprechenden Komik und suasorischen Liebenswürdigkeit auf den Markt, daß es eines Paris bedurfte, um ihm sowie seinen angepriesenen und sich selbst offerirenden Töchtern zu widerstehen. Daß jedoch Hr. Bock, als capriciöser Heirathskandidat, der niedlichen Wirthschafterin Sidonia (Frl. Szczepanska), welche so zierlich gekleidet war und so anziehend singen und — trommeln konnte, den Vorzug vor all den fremdländischen Dämchen gab, können wir ihm nicht verdenken, waren letztere doch — seine Schwestern, und es hatte ihn die Stimme der Natur nicht getäuscht. Wir unsrerseits fanden aber auch unter den 10 Schwestern gar liebliche und in ihren Vorträgen für sich einnehmende Erscheinungen. Frl. Brüning sang ihr russisches Volkslied mit klangvoller Stimme und vielem Ausdruck; der Da-capo-Ruf war deshalb vollkommen gerechtfertigt. Ferner declamirte Frl. Braunschweig ein sehr beifällig aufgenommenes national-österreichisches Gedicht mit hübschem Accent und Frl. Singer zeigte sich als eine würdige Repräsentantin Alt-Englands. Auch schmuggelten sich noch zwei andere zierliche Gestalten in den Kreis der concurrirenden Schwestern, die Damen Kohlenberg, welche mit anmuthiger Grandezza einen spanischen Tanz executirten und sich dabei den vollen Beifall des Publikums erwarben.

— Im Handwerker-Verein hielt Herr Dr. Brandt eine naturgeschichtliche Vorlesung, und kam demnächst das Dr. Brehm'sche Project: in Berlin ein Welt-Aquarium zu gründen, zur Sprache, wobei Herr F. W. Krüger Erläuterungen über die Construction desselben gab. In der nächsten, über 14 Tage stattfindenden General-Versammlung werden einzelne Abänderungen des Statuts beantragt und über ein zu veranstaltendes Sommer-Vergnügen Beschluß gefaßt werden.

— Die von uns gemachte Mittheilung, daß die unter der Firma Garbe u. Co. vereinigten Maschinenbauer den Consens zur Aufstellung einer Dampfmaschine für den umfangreichen Betrieb ihres Etablissements nachgesucht haben, können wir dahin vervollständigen, daß heute bereits mit den Vorbereitungen zur Einrichtung des Kesselhauses begonnen und die Dampfmaschine von 10 Pferdekraft Behufs Aufstellung an Ort und Stelle ist.

— Gestern wurde durch Zufall ein Mann ermittelt und demnächst verhaftet, welcher in der Uniform eines Polizeibeamten eine hiesige Trödlerfrau um zwei Satz Betten betrogen hatte. Gleichzeitig erfolgte auch die Verhaftung des Käufers der gestohlenen Betten, eines hiesigen Hausknechtes. Wie unsern Lesern erinnerlich, waren die Betten unter dem Vorgeben, daß der Beamte hierher versetzt sei, monatweise gemiethet, aber aus der angegebenen Wohnung, Fleischergasse 81, sofort entfernt und weder die Gepäckträger, welche den Transport bewirkt, noch die Miether zu ermitteln.

— Ein Landwirth begegnete einem Bekannten und redete ihn hastig an: „Wissen Sie schon, wem bei der letzten Viehausstellung der erste Preis zugefallen ist?" — „Nein!" — „Mir, Freundchen, mir!"

— In Kanitzken (Kr. Marienwerder) sind zwei weibliche Leichname in der Weichsel gefunden worden, welche mit den Kleidern zusammengebunden waren und an den Köpfen Spuren äußerer Verletzung trugen. In denselben sind bereits die vor etwa 3 Wochen aus der Nähe von Graudenz verschwundenen Töchter eines Müllers wieder erkannt worden. Die Unglücklichen waren 15 und 19 Jahre alt.

Tiegenhof. Der am letzten Freitag abgehaltene Vieh- und Pferdemarkt entsprach vielfach den gehegten Erwartungen nicht; namentlich fiel die gegen sonst nur gering zu nennende Anzahl der zum Verkaufe gestellten Pferde auf, und wenn auch Rindvieh u. s. w. zahlreicher vorhanden war, so dürfte hievon ebenfalls ein nicht sehr bedeutender Umsatz gemacht worden sein, weshalb dem in nächster Woche stattfindenden Krammarkte wohl nicht das günstigste Prognostikon gestellt werden kann.

— Die Königl. Regierung hat dem Gesuche der Bewohner von Tiegenhof und Umgegend gewillfahrt und nicht nur die Genehmigung zur Aufstellung einer Telegraphenleitung mit den in Verbindung zu ziehenden Eisenbahn-Stationen ertheilt, sondern auch die Staatshülfe insoweit zugesagt, daß die Anlagekosten vorschußweise vom Eisenbahnfiskus hergegeben werden dürfen.

Kulm. Der 3. Juni ist für das Cadetten-Institut in Kulm einer der größten Feiertage. Im Jahre 1818 wurde dort eine Ehrentafel gestiftet, auf welcher die Namen der Zöglinge niedergeschrieben wurden, die sich durch Fleiß und strengsittliches Betragen ganz besonders ausgezeichnet haben. Der erste Cadett, mit dem die Tafel beginnt, war der Gefreite von Roon. — Seit dem Jahre 1818 ist dieser kleine Gefreite bis zum Kriegsminister avancirt, zu einem Posten, dem derselbe heute noch vorsteht.

Posen. Zwei renommirte Landwirthe unserer Provinz, die Rittergutsbesitzer Gr. v. Mielzynski und v. Chlapowski auf Kopaczewo, haben eine Anzahl auserlesener Schafe und Böcke aus ihren Stamm-Heerden zur Pariser Ausstellung geschickt. Wie theuer solche Sendungen nach Paris zu stehen kommen, beweist die Thatsache, daß Gr. v. Mielzynski auf den Transport seiner Schafe und auf die Reisekosten zweier sie begleitender Leute bis jetzt schon 800 Thlr. ausgegeben hat. In diesen Tagen ist der Herr Graf selbst nachgereist, um die erwartete Prämie für die Schafe in Empfang zu nehmen. Die Stammschäfereien der genannten beiden Herren gehören zu den renommirtesten unserer Provinz.

Vermischtes.

— Die Schlacht bei Königgrätz übertrifft in Bezug auf die Gesammtmasse der betheiligten Truppen die größten Schlachten der Neuzeit. Während bei Leipzig 240,000 Verbündete und 140,000 Franzosen, also zusammen 380,000 Mann, bei Wagram 200,000 Franzosen und 140,000 Oesterreicher, zusammen 340,000 Mann, bei Solferino 150,000 Oesterreicher und 150,000 Verbündete, zusammen 300,000 Mann, bei Borodino 130,000 Franzosen und 120,000 Russen, zusammen 250,000 Mann, bei Belle-Alliance 40,000 Preußen, 65,000 Verbündete und 75,000 Franzosen, im Ganzen 180,000 Mann engagirt gewesen sind — haben bei Königgrätz 220,000 Preußen gegen 200,000 Oesterreicher gefochten, im Ganzen also 420,000 Mann am Kampfe Theil genommen.

— [Pariser Ausstellung.] Es ist die Liste der sogenannten großen Preise veröffentlicht, die außer den von den Abtheilungs-Jury's vertheilten goldenen und sonstigen Medaillen von der internationalen Jury für ganz außerordentliche Dienste zuerkannt worden sind. Wir lassen sie nachstehend folgen. Die große Medaille erhalten: Der Kaiser für Arbeiterwohnungen; Jakobi Galvanoplastik (Preußen [vielleicht Rußland?]); Mame u. Co. Buchdrucker in Tours; Petin, Gaudet u. Co. Metallurgie; Bessemer Stahl; Mathieu Instrumentenmacher; Schneider (Präsident des gesetzgebenden Körpers) Metallurgie; Hughe elektrische Telegraphie; Suez-Kanalgesellschaft; Englische Gesellschaft für Rettung Schiffbrüchiger; Schmieden und Schiffswerften des Mittelmeeres; Farcot Dampfmaschinen; Pasteur Wein-Konservirung; Marès Schwefelung der Weinstöcke; internationale Gesellschaft zur Pflege der Verwundeten in Genf; Sanitätische Gesellschaft der Verein. Staaten; Dufresne Vergoldung mit Quecksilber ohne Gefahr für die Arbeiter; Algerien für seine Baumwolle; Brasilien ebenfalls für seine Baumwolle. Der „Etendard" fügt übrigens bei, daß dies beinahe sämmtliche große Medaillen seien. Der „K. Z." zufolge hat auch Liebig für seinen Fleisch-Extrakt die große Medaille erhalten.

— Eine sehr komische Geschichte erzählt der Pariser „Figaro", der die Wahrheit derselben verbürgt. Vor ungefähr einem Monat tritt ein Unbekannter in einen Laden und bestellt 18 Männermützen von ganz neuem Schnitt, mit der Bitte, sie ihm nach vierundzwanzig Stunden zu liefern. Der Mützenmacher fragt den Fremden, der sehr elegant gekleidet war, um den Zweck der 18 Mützen und erhält zur Antwort, der Fremde reise viel und verliere fast täglich eine Mütze, so daß er immer anderthalb Dutzend mit sich führe. Am andern Tage holt er seine 18 Mützen. Der Ladeninhaber aber, ein unternehmender Mann, hatte sich ein Muster von der neumodischen Mütze gemacht, ein Exemplar mehr angefertigt und dieses an's Fenster gehängt. Ein Bürger von Brüssel, der mit seiner Familie die Ausstellung besuchte, geht an dem Laden vorbei, steht still und ruft aus: „Das ist eine schöne Mütze, die möchte ich kaufen." Gesagt, gethan! Mit der Mütze auf dem Kopfe geht er, seine Frau am Arme, nach dem Marsfelde, um zum letzten Male vor seiner Rückreise nach Brüssel die Ausstellung zu besehen. Plötzlich flüstert ihm ein Individuum einige Worte zu und verschwindet; gleichzeitig fühlt er aber eine Hand in seiner Tasche. „Aha, denkt er, das Taschentuch ist fort!" Er greift dahin und findet — zwei Tabatièren, fünf Uhrketten und elf Taschenuhren! Nach kurzer Ueberlegung fragt der Brüsseler nach einem Polizei-Büreau, aber wenige Schritte und ein Sicherheits-Beamter faßt ihn am Kragen und — führt ihn mit sich fort. Bei dem Polizei-Kommissar klärt sich Alles auf. Die neumodische Mütze war ein Erkennungszeichen für die Taschendiebe und einer derselben hatte, in der Furcht, ertappt zu werden, die gestohlenen Sachen in die Tasche eines Mannes befördert, den er für seinen Diebsgenossen hielt.

— Auf der Pariser Ausstellung hat ein Berliner Lackfabrikant sehr gut die Schwierigkeit, seinem sonst in Flaschen und Kruken verschlossenen und unscheinbaren Fabrikat allgemeine Beachtung zuzuwenden, zu überwinden gewußt. Er hat nämlich an seinem Stande ein Tableau anbringen lassen, auf welchem Napoleon III. und Bismarck sich die Hände reichend dargestellt sind; dieses Tableau ist mit dem Lack des Berliners glänzend lackirt und darunter steht in Deutscher und Französischer Sprache: „Dieser Lack hält besser als der Englische." Jeder bleibt stehen, liest, lacht, geht und erzählt's weiter, und der Berliner Lack ist somit aller Welt bekannt geworden.

— Im Monat Mai wurden 3729 Auswanderer über Bremen und Hamburg befördert.

— Der „Böblinger Bote" enthielt folgenden „Heiraths-Antrag": „Ein Mann mit angenehmen Eißern, welcher sich das 32. Lebensjahr nebst eines schönen Geschäfts mit bereits noch ohne Konkurrenz zu erfreuen hat, sucht wegen Mangel an Umgänglichkeit auf dießem Wege eine Lebensgefährtin, Ansprüche auf Vermögen sind 2000 Fl. Photograpfieen sind erwünscht. Beliebige Adresse W. Mr. posterestando Böblingen."

— [Eine sorgsame Hausfrau.] Seit 40 Jahren lebt vor einem der Thore Wiens ein italienischer Käse- und Wursthändler, ein „Grossist", der seit je zu den bedeutendsten Lieferanten für die vielen Detaillisten gehörte und sich dabei ein schönes Vermögen erworben hat. In voriger Woche starb die Frau dieses Italieners, und da er sein Haus eben verkauft, so schickte er sich nach dem Leichenbegängnisse seiner Frau an, in die neue Wohnung überzusiedeln. Nun möge man hören, welche Anzahl von Effecten der Frau in 12 Tagen gefunden und ununterbrochen weggeschafft wurden. Es fanden sich an 700 Kleider, darunter an zweihundert Seidenkleider aller Moden der letzten fünf Decennien, welche in den verschiedenen Kästen aufgestöbert wurden; ferner 80 Hüte jeder Form und jeden Materials, vom feinsten Sammt- bis zum schönsten Florentiner Hute, 15 Pelzgarni-

turen, an tausend Paar Strümpfe, über 90 ganze und halbe Stücke Leinwand, 24 Kaffeemühlen, über 100 Chemisettes und Manschetten und endlich die gesammte Ausstattung für 13 Kinder, welche die Frau geboren hatte, von denen jedoch keines mehr lebt oder je verheirathet gewesen ist. Außerdem fanden sich alle Geräthschaften, die in einer Wirthschaft nöthig werden können, in zehn- und mehrfacher Anzahl vor, so daß z. B. an 500 Stück Kupfergeschirre jeder Größe vorhanden sind. Interessant mag es nur sein, daß die Frau nie diese Kleider oder Utensilien benutzt hat, sondern stets im einfachen Haus-Kleide dem Geschäfte vorstand und sämmtliche Garderobestücke in Wandschränken verborgen hielt. Neunzig Heiligenbilder ein und desselben Genres schmückten die Wände. Natürlich waren die Wäsch- und Kleidungsstücke bei ihrer Auffindung ganz vermodert und unbrauchbar, da seit vielen Jahren die Stücke nicht an die Luft kamen. Von den meisten dieser und der verschiedenen Gold- und Silberschätze hatte der Gemahl nach seinem eigenen Geständnisse keine Ahnung. Er seinerseits besitzt außer zwei Vorstadthäusern noch zwei Häuser vor den Thoren, ein Haus in einer der beliebtesten Sommerfrischen, ein Joch (300 Morgen) der theuersten Gumpoldskirchener Weingärten und ein hübsches Sümmchen verschiedener Industrie- und Spielpapiere; es scheint also nicht, daß er die Verlassenschaft seiner Frau besonders dringlich nöthig haben wird.

— Durch einen originellen Schwindel ist vor einigen Tagen die preußische Postbehörde um eine ganz namhafte Summe geprellt worden. Bekanntlich ist die Einrichtung getroffen, daß man, wie durch Postanweisungen, auch auf telegraphischem Wege Zahlungen bei der Post anweisen kann, wenn die betreffende Summe vorher bei einem Telegraphen-Amte eingezahlt wird. Ein Gauner hat sich diese Einrichtung in der Weise zunutze gemacht, daß er bei der preußischen Post in Bremen, also in einem Orte, wo er seinen Raub mittelst der Flucht zu Schiffe rasch in Sicherheit bringen konnte, eine telegraphische Anweisung präsentirte und auf diese das Geld — mehrere hundert Thaler — in Empfang nahm. Die preußische Post in Bremen zahlte das Geld sofort aus, da, wie erzählt wird, der Gauner sich in die Uniform eines Telegraphenbeamten gesteckt hatte. Wahrscheinlich war derselbe ein ehemaliger Telegraphist, der den Geschäftsgang genau kannte und sich mit Depeschen-Formularen und Couverts versehen hatte. Sowohl das Formular des Telegramms, als das Couvert und auch das Blanquet der Empfangs-Bescheinigung sollen nämlich als echt erkannt worden sein. Als die Zahlung geleistet war und die zahlende Postbehörde aus Bremen dies zurücktelegraphiren ließ, wußte man in Berlin von einer Einzahlung so wenig, als von einer darauf ertheilten Zahlungsanweisung. Es wurde sofort nach Bremen telegraphirt, daß hier ein Betrug obwalten müsse. Alle in Folge davon angestellten Recherchen sind jedoch erfolglos geblieben, da, wie gesagt, der Betrüger jedenfalls bereits in See gegangen war.

Räthsel.

Die ersten beiden Sylben leer sind wenig werth,
Und sind sie voll, dann ruht man nicht, bis man sie leert.
Die dritte Sylbe hilft dazu, und Mancher zeigt,
Daß er darin die Meisterschaft schon hat erreicht.

Das Ganze hat wohl manchen Schwachen schon gestärkt,
Doch allzu viel ist ungesund, sei hier bemerkt.
Zumal wenn es geschieht mit allzu großer Hast,
Auch hob das Ganze schon gar manche schwere Last.

L. B.

Meteorologische Beobachtungen.

4	5	334,58	+ 17,2	WNW. flau, bewölkt.
5	8	336,24	12,6	WSW. do. hell u. wolkig.
	12	336,48	15,1	SW. do. do. do.

Literarisches.

Nächstens wird bei Léon Saunier hier eine Broschüre erscheinen, betitelt: „Lorbeerkranz“, Gedichte historischen Inhalts aus dem Kriegsjahre 1866, von A. v. Segerström. Als Probe lassen wir das nachstehende Gedicht folgen:

Die Thurmwacht in Troppau.

Besetzt hatten Troppau die Preußen:
Vom Thurme, dem hohen, allda
Das Kriegesterrain sie erspähten,
Weil dort man es weit übersah.

Es ward als Thurmwacht gestellet
Ein Posten, der wohl hielt Stich,
Ein ächter Preußen-Kämpe,
Der keinem Sturme wich.

Da stand er, der Tag schlich zu Ende,
Auch endlich die langsame Nacht:
Noch stand er, und harrte bedenklich
Auf Ablösung seiner Wacht.

Es waren von dannen gezogen
Die Preußen, nur Er blieb noch stehn.
Man hatte vergessen den Posten,
Die Feinde zu Leibe ihm gehn.

„Das soll euch fürwahr nicht gelingen,
So lang' ich Patronen noch hab'!“ —
Von oben beherrscht er die Stufen,
Wirft kühn seine Gegner hinab.

Es kommen — zu schmal ist die Treppe —
Nicht Hiebe, nicht Schüsse ihm nach;
So muß denn der Kaisertrupp weichen,
Der Posten steht immer noch da.

„Ihr seht nun, ich laß mich nicht fangen;
„Drum capituliret in Ruh!
„Ich fordere Abmarsch in Frieden
„Und Speise und Trank noch dazu!

„Verbürget Ihr Keines von Beiden —
„Nicht duld ich hier Hungersnoth —
„So schieß ich vom Thurm' aus die Leute
„Auf Eurem Marktplatze todt.

„Nun schnell Euch entscheidet! — Ich schieße!“ —
Da stutzet die Garnison,
Und sichert Leben und Freiheit
Dem muthigen Preußensohn.

So ist aus dem Thurme zu Troppau
Ein Ehrendenkmal gemacht,
Den künft'gen Jahrhunderten zeugend
Von einer preußischen Wacht. —

Kirchliche Nachrichten vom 27. Mai bis 3. Juni.

St. Marien. Aufgeboten: Kornwerfer Cäsar Louis Alexand. Noll mit Frau Marie Nagotzki, geb. Togniazoni.

St. Johann. Getauft: Kaufmann Stengert Sohn Alfred Walter. Tischlermstr. Kanthack Sohn Hugo Richard. Hrn. Keßler Sohn Carl Hermann.

Aufgeboten: Wwr. u. Werkführer Mich. Andreas Krüger mit Jgfr. Hulda Amalie Monzey. Wittwer u. Korbmachermstr. Mich. Rob. Sachs mit Jgfr. Wilhelm. Juliane Pratzky. Schneidergef. Jac. Aug. Schißkowski mit Jgfr. Anna Maria Wilkert.

Gestorben: Schiffszimmergef. Joh. Gottfr. Kreng, 31 J., Unterleibs-Entzündung. Wwe. Henriette Fischer, 58 J., Caries des linken Felsenbeins u. Meningitis. Unverehel. Pauline Zahlfeldt, 66 J., Lungenschwindsucht. Maler Schneider Sohn Alfred Theodor, 3 M., Magen- u. Darmkatarrh. Schiffszimmergef. Böhm Tochter Margar. Juliane Charl., 5 M., Magen- u. Darmkatarrh. Schuhmachermstr. Böhlau Tochter Marie Louise, 13 T., Gelbsucht. Uhrmachergeh. Kutzki Tochter Bertha Clara, 1 J. 2 M., Keuchhusten.

St. Catharinen. Getauft: Polizei-Diätar Schramm Sohn Albert Friedrich Carl Johannes. Grenz-Aufseher Dräger Sohn Fritz Hugo. Stadt-Sekretair Mroczkowski Sohn Friedrich Hermann.

Aufgeboten: Photograph Carl Friedr. Ferd. Thielheim mit Frau Martha Marie Unger, geb. Thom. Inval.-Unteroffizier Heinr. Emil Rob. Wehl mit Frau Eleonore Wilhelm. Antonie Görtz, geb. Busch.

Gestorben: Zimmergef. Trettin Sohn Carl Wilh., 25 T., Krämpfe. Rechnungs-Rath Daniel Ernst Habermann, 55 J. 3 M. 22 T., Schlagfluß. Tischlergef. Wittke Tochter Bertha Rosalie Auguste, 4 J. 1 M., Abzehrung.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser

Angekommen am 4. Juni.
Troost, Christine, v. Bremen, m. Gütern.
Gesegelt am 4. Juni.
1 Schiff m. Holz und 2 Schiffe m. Getreide.
Nach der Rhede gesegelt:
St. Johannes, Papist.
Ankommend: 7 Schiffe. Wind: W.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 5. Juni.

Weizen, 320 Last, 124.25—130pfd. fl. 610—695; 133pfd. fl. 710; 117pfd. fl. 520 pr. 85pfd.
Roggen, 117.18pfd. fl. 462 pr. 81⅔pfd.
Große Gerste, 113pfd. fl. 348 pr. 72pfd.
Hafer, fl. 252 pr. 50pfd.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 1. bis incl. 4. Juni:

1605 Last Weizen. 6 Last Roggen. 3⅔ Last Leinsaat. 115 Sack und 700 Ctr. Hanfsaat. 1138 eichene Balken. 20979 fichtene Balken u. Rundholz. 2532 Eisenbahnschwellen. 1080 Last Bohlen und Faßholz. 14 Last Speichenholz. 2 Last Felgenholz. 14 Ctr. Schüneln u. Mulden. Wasserstand 5 Fuß 4 Zoll.

Englisches Haus:
Professor Dr. Wagner a. Königsberg. Die Kaufl. Schlender a. Königsberg, Rubino a. Berlin, Meißner a. Leipzig. Mathias a. Hamburg u. Neck a. Pforzheim.

Hotel de Berlin:
Rittergutsbes. Segler a. Sawiat. Fabrik. Heilbauer a. Gleiwitz. Post-Sekretair Großstumpf a. Hannover. Die Kaufl. Kabus, Michaelis u. Prager a. Berlin.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:
Gutsb. Brauns a. Marienwerder. Schäfereidirektor Müller a. Berlin. Amtmann Schmidt a. Königsberg. Student Hübner a. Bonn. Die Kaufl. Rose a. Bamberg u. Kräft a. Altona.

Hotel zum Kronprinzen:
Gutsbes. Kautz n. Gattin a. Gr.-Klintsch. Kaufl. Menhausen, Kühne, Michaelis u. Oppenheim a. Berlin.

Walter's Hotel:
Stadt- u. Kreisrichter Meckbach u. Frau Oberst Leuthaus a. Königsberg. Königl. Oberförster Grundies und Kgl. Forst-Sekretair v. Leski a. Mirchau. Kgl. Domänen-Pächter Genschow a. Rathstube. Kaufm. Schultze aus Magdeburg.

Hotel d'Oliva:
Rittergutsbes. Schuster a. Zesnow. Gutspächter Braun a. Frenzlin. Die Kaufl. Pilger a. Cöln a. R., Rabbow u. Altmann a. Berlin, Duhrenstädt a. Merseburg u. Gottliebsohn a. Königsberg.

Hotel de Thorn:
Hauptm. u. Rittergutsbes. Hevelke n. Gattin aus Warczenko. Die Gutsbes. Möller a. Groß-Gartz und Witting a. Adl.-Liebenau. Rechts-Anwalt Berger nebst Gattin a. Breslau. Die Kaufl. Küferstein a. Halle a. S. u. Ludolph a. Burg.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.